

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnummer: 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1194, für den Verlag und die Druckerei 901. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einm. Postfr. 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Vorbestellen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — In der Redaktion gebühr: die 7geleitete Kolonelleite 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Kellamerei 1 Mk. Postgebühren: Nr. 5256 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 108.

Magdeburg, Donnerstag den 10. Mai 1917.

28. Jahrgang.

Die Hoffnung auf Stockholm.

Es vergeht fast kein Tag mehr, an dem nicht eine neue Kriegszielerklärung abgegeben wird. Heute haben der französische Ministerpräsident Ribot und der bayrische Ministerpräsident Freiherr von Hertling das Wort. Herr Ribot, der mit seinen 78 Jahren sicherlich kein herausfordernder Sturmgewaltige ist, verlangt für den Friedensschluß von Deutschland Garantien, Restitutionen, Kompensationen und Züchtigungen, also noch ein klein wenig mehr, als uns die Entente in der Antwort auf Wilsons Friedensvermittlungsschritt zugemutet hat.

Demgegenüber bringt die amtliche „Bayerische Staatszeitung“ auf ihrer ersten Seite eine deutlich herausgehobene Zuschrift, welche dem Deutschen Reich empfiehlt, bei Rückgabe seiner Kolonien und Schiffe

auf eine Kriegsentfchädigung zu verzichten.

Diese Gegenüberstellung, die man jeden Tag von neuem und oft an viel drastischeren Beispielen vornehmen kann, macht wohl jedem Unvoreingenommenen klar, welche Partei im Weltkrieg auch heute noch nach möglichst raschem Frieden strebt, und welche ihn zu vereiteln sucht, um noch mit Hilfe einer Aenderung der Kriegslage ihre sehr weitgehenden Ziele zu erreichen.

An der Friedensfeindlichkeit der Entente hat auch die russische Revolution bisher nichts Entscheidendes geändert. Wjlkow ist trotz der letzten Stürme im Amt geblieben, und noch immer hat das offizielle Rußland nicht das erlösende Wort gesprochen, das die Tür zum Friedentempel aufstoßen würde, das befreiende Wort: Wir wollen verhandeln!

Diesem Befolgen Rußlands in der Friedenssache steht nun leider auch eine Fortdauer der unklaren Haltung Bethmanns gegenüber. Offensichtlich hat die „Köln. Ztg.“ jede nähere Auskunft über die deutschen Friedensbedingungen „in diesen Stunden des entscheidenden Ringens und der entscheidenden Entwicklungen“ für unzumutbar erklärt. Sie gibt den Eroberungspositiven zu bedenken, daß in einem so ungeheuren Koalitionskrieg

der Friede nicht diktiert,

sondern nur durch Verhandlungen erreicht werden kann; den Befürwortern eines Gerechtigkeitsfriedens entgegnet sie, daß bei diesen Verhandlungen natürlich die militärische Lage entscheide. Einen Lohn für seine Kriegesopfer könne Deutschland bei seiner ungünstigen geographischen Lage nur in erhöhter Grenzsicherheit finden, auch müsse der wirtschaftliche Wiederaufbau für Deutschland möglichst erleichtert werden. Sei also die deutsche Regierung nicht, wie die Sozialdemokratie, grundsätzliche Freundin eines Rechtsfriedens, so sei sie doch ebensowenig napoleonisch erobersüchtig. Sie höre gern die Wünsche aller Parteien, Gruppen und Verbände, könne aber im übrigen nur mit der Exekutive Schritt für Schritt und Stunde für Stunde zusammenarbeiten und müsse Vertrauen fordern, schon deshalb, weil kein Vernünftiger alle verwickelten Verhältnisse fest überblicken und abwägen könne.

Dieses Vertrauen erklärt die „Deutsche Tageszeitung“ der Regierung Bethmann-Hollweg nach ihren zahllosen Irrtümern und Fehlgriffen nicht mehr schenken zu können, und die gesamte alldeutsche Presse greift den Kanzler täglich wütend an. Daß die Sozialdemokratie mit der Haltung der Regierung im gegenwärtigen Augenblick ebenfalls außerst unzufrieden sein muß, versteht sich von selbst. Jedoch kann sie eine einseitige Verurteilung der deutschen Regierung nicht aussprechen, da dieser eine Bereitschaft der Feinde zu Verhandlungen noch nicht gegenübersteht. Erst wenn dies der Fall wäre, oder wenn es uns gefänge,

in Stockholm eine Übereinstimmung

herbeizuführen, der beizutreten Deutschland im Gegensatz zu andern Staaten sich weigerte, wäre der Augenblick gekommen, die schärfsten Register gegen die deutsche Regierung

zu ziehen. Einstweilen tobt der Weltkrieg mit äußerster Heftigkeit, und inmitten wilder, entscheidungsicherer Kämpfe zeigen sich die Regierungen zu Friedensverhandlungen wenig geneigt. So bleibt Stockholm, mag man seine Aussichten hoch oder gering anschlagen, die einzige gegenwärtig absehbare Friedensausicht, und die übereinstimmenden Kriegszielerklärungen des Arbeiter- und Soldatenrats in Petersburg und des sozialdemokratischen Parteiaussschusses in Berlin zeigen den Weg zu sofortigen Friedensverhandlungen. —

Die Vorbesprechungen.

Neben die einleitenden Besprechungen der sozialistischen Parteiverträter wird uns aus Stockholm gemeldet:

In Stockholm hielten Mitglieder des Internationalen sozialistischen Bureaus die erste konstituierende Versammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Branting, zum Sekretär Gysmans gewählt. Eine von Stauning vorgeschlagene Arbeitsordnung wurde genehmigt. In der Zeit vom 15. Mai ab sollen eine Reihe Separat-Konferenzen von den Parteiverträttern der verschiedenen Länder stattfinden. Dadurch dürfte Klarheit über gewisse Verhältnisse und Richtlinien geschaffen werden. Die gegenwärtigen Verhandlungen werden von dem holländischen und schwedischen Mitgliedern des Internationalen sozialistischen Bureaus sowie von je einem Vertreter aus Dänemark und Norwegen gepflogen. Auch der Belgier Brouderie nahm an einer Verhandlung teil, wobei er dem Arbeitsplan zugestimmt haben soll.

Auf Anregung der bereits in Stockholm eingetroffenen Teilnehmer der geplanten Friedenskonferenz wird das permanente Komitee der Arbeiterorganisationen Skandinaviens am 9. d. M. in Stockholm eine Konferenz abhalten, um über die bevorstehende Friedensarbeit zu beraten. Diese Konferenz wird von den Führern der gewerkschaftlichen Landeszentralen der drei nordischen Länder befehligt. Norwegen sendet Ragnar Nielsen und Ole Lian, Dänemark C. N. Madsen und Stauning, Schweden wird von Germ. Lindquist und Gust. Möller vertreten.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands delegiert die Genossen Legien, Bauer und Sessenbach als Vertreter der deutschen Gewerkschaften nach Stockholm.

Ein würdiges Kleeblatt.

„Es gibt nichts Gefährlicheres als die sozialistische Friedensidee,“ jagt der Pariser „Temps“ in einem Artikel, in dem er die diplomatische Lage bespricht, und er feiert den Beschluß des französischen Parteivorstandes, sich an der Konferenz von Stockholm nicht zu beteiligen. Für ihn und seinesgleichen ist die Sache vollkommen klar: Deutschland, das am Ende seiner Kraft und unmittelbar vor der Niederlage steht, schickt die „dem Militarismus ergebenen“ deutschen Sozialdemokraten nach Stockholm, um den Sozialisten der alliierten Länder eine Falle zu stellen. Die Formel „Frieden ohne Eroberungen und Entschädigungen“ sei erdacht, um das imperialistische Deutschland vor der gerechten Züchtigung zu schützen.

Zu gleicher Zeit geht in unserer alldeutschen Presse ein neuer Entrüstungssturm los auf die Nachricht hin, daß die Mitglieder des Internationalen sozialistischen Bureaus, die in Stockholm schon versammelt sind, in ihrer konstituierenden Versammlung den Schweden Branting zum Vorsitzenden gewählt haben. Die alldeutsche Presse braucht freilich nicht zu wissen, daß es ein alter Brauch internationaler Zusammenkünfte ist, ihren Präsidenten dem Lande zu entnehmen, in dem die Zusammenkunft stattfindet, und daß daher der Vorsitz automatisch dem Führer der schwedischen Sozialdemokratie zufallen mußte. Lebhafter aber erinnert sie sich daran, daß die deutsche Sozialdemokratie wiederholt Ursache hatte, mit Branting unzufrieden zu sein und daß sie ihn oft einer entschiedenen

Vorliebe für die Gewere

beizuldigt hat.

Daraus wird nun geschlossen, daß die deutschen Sozialdemokraten unmöglich an einer Konferenz teilnehmen könnten, die unter dem Vorsitz Brantings tagt. So tobt die „Deutsche Tageszeitung“ folgendemmaßen:

Deutsche Reichsbürger, die sich in dieser Zeit mit Herrn Branting an einen Tisch setzen, nehmen damit Partei gegen das eigene Vaterland. Volkswirtschaftlich wäre auch eine Neuzugung, die sich an das Strafgesetz anlehnte. Daraus ergibt sich auch zugleich als zwingende Folgerung, daß die deutsche Regierung keine Pässe für die Beteiligung an den Stockholmer Besprechungen ausstellen darf. Diese Sachlage wäre ja auch dann gegeben, wenn nicht Herr Branting den Vorsitz hätte, sondern ein neutraler Schein gewahrt bliebe; aber es ist in gewisser Weise zu begrüßen, daß durch die Wahl Brantings die Sachlage schon äußerlich mehr geklärt worden ist.

Die Falle, die nach dem „Temps“ die Deutschen den Alliierten legen wollen, verwandelt sich hier flugs in eine Schlinge, die von der Entente mit Hilfe Brantings gelegt worden ist. Landesverrat soll es sogar sein, unter dem Vorsitz Brantings tagen zu wollen. Was müßte es erst wohl sein, wenn Bethmann die Luft verspürte, sich mit so ausgemachten Feinden des Deutschen Reiches wie Lloyd George und Edward Carson an einen Tisch zu setzen? „Deutsche Tageszeitung“ übersieht offensichtlich diese ungeheure einfache Wahrheit, daß der Frieden nur dadurch zustande kommen kann, daß sich die, die in diesem Weltkrieg Feinde gewesen sind, an einen Tisch zusammensetzen. Ist solches Zusammensitzen Hochverrat, dann gibt es überhaupt niemals Frieden, und wir werden den Krieg als den ewigen gottgewollten Zustand auf uns nehmen müssen.

Ist schon die

geistige Übereinstimmung

des „Temps“ und der „Deutschen Tageszeitung“ bemerkenswert, die gemeinsam die körperliche Annäherung von Deutschen und Franzosen (ausgenommen natürlich den Handgranatenkampf) als eine Schändlichkeit verwerfen. So wird durch das Hinzutreten eines Dritten die Sache noch viel positiver. Dieser Dritte ist das im extremsten anarcho-individualistischen Fahrwasser jegende Züricher „Volkrecht“. Dort veröffentlicht R. R. (der auch in Deutschland nicht unbekannt Karl Kautsky) einen John- und Schimpfartikel wüster Art gegen das geplante internationale Unternehmen von Stockholm. Karl Kautsky steht in dieser Konferenz einen gemeinsamen Versuch der „Sozialpatrioten“ aller Länder, die „soziale Revolution“ zu knebeln und zu erwürgen. Man sieht also, was für schlimme Leute die Sozialdemokraten sind, die in Stockholm zusammenkommen wollen. Erstens wollen sie Deutschland um die Frucht seiner Opfer vrellen und begeben, soweit sie Deutsche sind, an Deutschland Hochverrat. Zweitens sind diese deutschen Sozialdemokraten weiter nichts als die

gelehrigen Geheimagenten des Kaisers

des preussischen Militarismus, den sie vergebens vor der ihm drohenden Zerstückelung retten wollen. Und drittens wollen diese Leute — nicht etwa bloß Scheidemann, Ebert und Genossen, sondern auch Gaebe, Kautsky ufm. —, die allesamt Sozialpatrioten sind, die soziale Revolution knebeln und erwürgen. Karl Kautsky hat diesen furchtlichen Plan aufgedeckt, und zu leugnen wäre jetzt wohl nicht nur für Scheidemann und Ebert, sondern auch für Gaebe und Kautsky — vergebliches Bemühen!

Ist es nicht entzückend, wie die französischen Chauvinisten, die deutschen Eroberungsfanatiker und die einzig wahren und echten „Sozialrevolutionäre“ einander in die Hände arbeiten? Es ist, als ob sie alle nach einer geheimen Parole wirkten, die da heißt: Verriichte aller Länder, vereinigt euch! Aber die Stockholmer Konferenz, die sich die schwere Aufgabe gestellt hat, eine dem Wahnsinn verfallene Welt wieder zur Vernunft zurückzuführen, kann auf solche Gegnerschaft stolz sein. —

den Kistenbatterien bereits unter Feuer genommen werden, wenn die englischen Schiffe gar nicht schießen können. Der wichtigste Teil der englischen Monitore sind 33 Kilometer von der Küste unter gut liegendes Sperrfeuer gekommen. Bei dieser Mitteilung ist daran zu erinnern, daß die deutsche Kriegführung schon vor Jahr und Tag in der Lage war, von ihren flandrischen Stellungen aus Geschosse nach Dünkirchen zu senden. —

Die erfolgreichsten Kampfflieger.

In der nachstehenden Uebersicht über die Zahl der Luftflieger der erfolgreichsten deutschen Kampfflieger nach dem Stande vom 1. Mai drückt sich die Ueberlegenheit der deutschen Luftstreitkräfte über die feindlichen aus. Von den lebenden Kampffliegern hatten bis zum 1. Mai acht und mehr Gegner im Luftkampf unschädlich gemacht:

Rittm. Freiherr v. Richthofen*	52
Lt. Wolff	27
Lt. Schäfer*	25
Lt. Vogt*	24
Lt. Bernert	22
Lt. Gontermann	17
Lt. Freiherr v. Richthofen	16
Lt. Verthold*	14
Lt. Dassenbach*	14
Offiz.-Stellb. Nathanael	13
Lt. Widdese*, Lt. Böhm, Lt. Höhnert*	je 12
Lt. Kirmayer, Lt. v. Balow, Lt. Pfeiffer	je 11
Lt. Müller, Lt. Altmeyer, Offiz.-Stellb. Goeblischje	9
Lt. Schilling, Lt. Freiherr v. Althaus*, Lt. Schulle, Lt. Schneider	je 8

Zwischen haben fast alle Flieger die Zahl der von ihnen abgeschossenen Flugzeuge weiter erhöht, so Leutnant Bernert auf 27, Leutnant von Richthofen auf 20, Leutnant Altmeyer auf 10 usw.

Gefallene Kampfflieger.

1. Hauptmann Voelke* (40), 2. Lt. Franke* (19), 3. Lt. Wittgens* (18), 4. Lt. Baldamus (17), 5. Lt. Jümmelmann* (15), 6. Wfm. Manjohit (12), 7. Wfm. Jesner (12), 8. Lt. v. Reubell (11), 9. Lt. Werr* (10), 10. Lt. Witzger* (10), 11. Lt. Theiller (10), 12. Lt. Leffer* (9), 13. Lt. Parichau* (8).

Die Flieger, deren Namen mit einem * versehen ist, wurden mit dem „Pour le merite“ ausgezeichnet. —

Am Elsaß-Lothringen.

Aus Genf wird der „Westf. Btg.“ berichtet:

Die am Sonntag in Paris stattgefundene Konferenz der Minderheit der französischen Sozialisten schloß mit der Annahme einer Resolution zur Friedensfrage, die die Zensur erst spät zur Veröffentlichung zuließ. Diese Entschliessung lautet:

1. Der Augenblick ist gekommen, im Lebensinteresse aller Völker vom Frieden zu sprechen.
2. Die Internationale muß wiederhergestellt werden. Die Hauptbedingung für die Wiederaufnahme der Beziehungen mit der deutschen Sozialdemokratie ist durch die Bildung der Dasee-Redebour-Bernstein-Gruppe und durch den Aufruf des Gothaer Kongresses erfüllt.
3. Die französische Abordnung auf der Stockholmer Konferenz wird die elsaß-lothringische Frage aufrollen und dabei in erster Linie ein Recht der altansässigen Elsaß-Lothringer vorschlagen.

Die Konferenz beschloß, in jedem Fall eine Abordnung nach Stockholm zu entsenden, wie auch der Präsident des am 27. Mai zusammengesetzten Landesrats der französischen Sozialdemokratie ausfallen wird. Die Delegierten der Minderheit erhalten den Auftrag, in Stockholm gegen die Forderung der Mehrheit der französischen Partei zu protestieren, die die Grundprinzipien des Klassenkampfes und die Unabhängigkeit gegenüber den bürgerlichen Parteien mißachtet habe. Die Konferenz rechnet mit der Wahrscheinlichkeit einer Spaltung der Partei und lud die Verantwortung dafür von vornherein auf die bisherige Mehrheitsrichtung. Im übrigen hat die Minderheit die feste Ueberzeugung, am 27. Mai die Mehrheit zu bekommen.

Die elsaß-lothringische Frage war auf der Konferenz am Sonntag der Gegenstand leidenschaftlicher Auseinandersetzungen. Der Abgeordnete Longuet verlangte, die Rückgabe Elsaß-Lothringens möge in Stockholm grundsätzlich besprochen werden. Voraussetzung der Rückgabe an Frankreich müsse allerdings der Wille der Elsaß-Lothringer sein. Ein anderer Teil der Versammlung forderte dagegen, die elsaß-lothringische Frage, dieses größte Hindernis des Friedens, solle endlich aus der Diskussion ausscheiden. Ihr Friedensziel sei der Status quo ante bellum. Die Konferenz beschloß schließlich, den Delegierten für die Stockholmer Konferenz in der Sache der Reichslande keinerlei bindende Weisungen mit auf den Weg zu geben.

Im Verlauf der Beratungen ergriß auch der Russe Trizo, ein Mitglied des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, der in den nächsten Tagen nach Rußland zurückkehrt, das Wort. Er geißelte, so berichtet das „Journal du Peuple“, die schändliche Propaganda der französischen Presse, inbegriffen die „Humanité“, die sich bemüht, die russische Revolution durch die Behauptung anzuschwärzen, die russische Sozialdemokratie wüßte einen Sonderfrieden. Trizo erklärte, die russischen Revolutionäre erwarteten alles von der Unterstützung der französischen Minderheit. Von ihr hänge heute geradezu das Schicksal der Welt ab. Die Unmöglichkeit der französischen Minderheit könne das Schicksal der russischen Revolution und den Sieg aller kriegslüsternden Parteien zur Folge haben. Trizo wurden begeisterte Ovationen bereitet. —

Abonner-Voeste.

In der „Deutschen Tageszeitung“ stand dieser Tage ein herrliches Gedicht, „Auf zur Einheit“, das folgendermaßen anfängt:

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.
So war die Lösung, als der Krieg begann.
Es blieb zwei Jahre immerlicher Frieden.
Noch nicht das dritte Jahr verrann,
War innerer Zwist uns leider schon beschieden.
Der uns erbeben ließ an allen Gliedern.

Was soll bloß werden,
Wenn immer Kampf die Feinde stärkt,
Wenn Lug und Trug bleibt auf der Erde?
Wenn Bruderhaß ihr in den Herzen bergt,
Wenn Deutsche gegen Deutsche haben,
Wenn nicht rein deutsch das Blut in unsern Adern.

Im dritten Vers wird dann als Heilmittel empfohlen: „Ein jeder halte wa der still, bald ist vorbei die ganze Plag.“ Und die großartige Dichtung schließt mit dem erhebenden Reim: „Und tut euch kräftig mal anbiehern, wir sind ein einzig Volk von Brüdern.“

Unterzeichnet ist dieses wundervolle Kunstprodukt: Karl Clemens Graf v. Saliessen-Wischnitz, Oberst m. d. U. des Husaren-Regiments Nr. 9, zuzg. beurlaubt Berlin W, Hotel Adlon, U. d. Linden.

Neben der Schönheit der Dichtung pflegt die agrarische Presse aber auch die Vornehmheit der Gesinnung im Vers. In der „Kreuztg.“ steht ein Gedicht von dem bekannten May Beyer (Laubegast): „Die Gefangenen an Scheidemann“, in dem wieder gefordert wird, daß Friede erst sein dürfe, wenn wir die „Türen des Erdenbalks“ gestürzt haben. Dieser Gedanke schwingt sich in den Schlußversen also zu der hohen Schönheit:

Hunderttausend weinen,
Tausend stehen hin,
Werse nicht den Schweinen
Unser Deutschland hin!

Im Deutschen sagt man allerdings nicht „werse“, sondern „wirf“, aber trotzdem empfehlen wir dieses Kraftwort dem „Volksausdruck“ zur raschen Niederringung Englands zum Motto. Wenn freilich May Beyer dichtet: „Deutschland in jedem Triebe auf der Welt bedroht, Deutschland braucht Mäunerliche, Wie das liebe Brot! . . .“, so müßte er sich schon nicht an Scheidemann, sondern an Philo Eulenburg wenden.

In der „Unabhängigen nationalen Korrespondenz“ des Herrn Fritz Stephan Neumann dichtet ein Jüngling die deutschen Sozialdemokraten an als „die Zehner des erbärmlichsten Verrats, die je die Ehre unseres Volks zerrißen für Wahngestirbe eines Zukunftsstaates“. Somit werden in dem Gedicht die Sozialdemokraten als „Lügner und Laffen“, „blasse Schreiberseelen“ und schließlich als der „Feind im Innern“ bezeichnet. Einige ungereimte Zeilen der „Unabhängigen nationalen Korrespondenz“, die in ähnlichen burgfriedlichen Tönen von der Sozialdemokratie sprechen, sollen nach ihrer Anzeige als Flugblätter in Massen verbreitet werden. Doktor Fritz Stephan Neumann war früher Reichsverbändler. Das sagt alles und noch eintriges. —

Notizen.

Ums Wahlrecht. Der Verfassungsausschuß des Reichstags erledigte am Dienstag die formalen Verfassungsänderungen, insbesondere das Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten, und trat dann in die Verhandlungen über die Neueinteilung der Wahlkreise und Einführung der Verhältniswahl ein. Bemerkenswert war die Erklärung des Staatssekretärs Lissa, daß die Regierung ihren ablehnenden Standpunkt gegen das Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten noch nicht aufgegeben hat. Trotzdem wurde die Einführung dieses Rechtes in die Verfassung mit allen gegen vier Stimmen beschlossen. Nach nicht erledigt wurde der sozialdemokratische Wahlrechtsantrag, den Genosse Landsberg begründete. Gegen ihn sprachen sich alle Parteien aus, da unser Antrag das Frauenwahlrecht und die Herabsetzung des Wahlalters auf 20 Jahre fordert. Die Beratung wird am Mittwoch fortgesetzt. —

Griechenlands neuer Kurs. Das neue griechische Kabinett hat nach einer Spasismeldung in einer Mitteilung an die Wähler erklärt, sein Programm bestehe in der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Griechenland und den alliierten Mächten. — Lambros hat in der Zeitung „Atropolis“ erklärt, er müße sich dagegen verwahren, die Entente gekündigt zu haben, aber er sei glücklich, das Armeematerial bewahrt und die nationale Würde beibehalten zu haben. —

Der Arbeitsplan des Reichstags. Der Reichstag gedenkt am Mittwoch nachmittags den Marine-Etat und, wenn möglich, auch den Kolonial-Etat zu erledigen. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend werden die Ernährungsfragen behandelt werden. Am Montag sollen dann, wie man bis zur Stunde wenigstens annimmt, die Interpellationen, und zwar sowohl die Kriegsziele wie die elsaß-lothringischen Interpellationen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Dafür werden nach der allgemeinen Annahme 2 Tage nötig sein. Wie man glaubt, wird der Reichstag um die Mitte des Monats nicht, wie ursprünglich die Meinung war, bis zum Herbst, das heißt bis zum September, vertagt werden, sondern die Vertagung wird wahrscheinlich nur bis zum Juli erfolgen, und dann dürfte eine kurze Sommerpause einsetzen. Ein Einverständnis zwischen der Regierung und dem Parlament in dieser Frage ist allerdings noch nicht erzielt. —

Westliche Protarien. In Kiew wurde eine Baderfrau, die durch geistliche Protarien sich 478 Tausend Reichsmark verdient hat, zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Papiernot der Berliner Zeitungen. Die neugeborene Vereinigung größtstädtischer Zeitungsverleger, der die gesamte große Berliner Presse ohne Unterschied der Parteirichtung angehört, hat am Dienstag an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in welchem auf die dringende Gefahr aufmerksam gemacht wird, daß infolge Papiermangels die Berliner Zeitungen in den letzten Tagen dieser Woche, spätestens Anfang nächster Woche nicht mehr erscheinen können. Der Kanzler wird gebeten, die nachgeordneten Stellen sogleich anzuweisen zu wollen, daß Erforderliche für die Papierverforgung der Zeitungen zu tun, insbesondere die Zeitungsdruckpapierfabriken mit den unbedingt erforderlichen Kohlenmengen sogleich versehen zu lassen. Ob es dem Reichskanzler durch energisches und schleuniges Eingreifen gelingen wird, die Gefahr, auf die das Telegramm hinweist, abzuwenden, steht noch dahin. —

Englands bester Flieger abgeschossen. Wie in einer offiziellen Meldung mitgeteilt wird, schoß Leutnant Freiherr v. Richthofen am Montag seinen 20. Gegner ab. Es war ein englischer Dreidecker. Der Dreidecker ist der neueste englische Kampfeinzieher; er erschien erst vor wenigen Wochen an der Front, fiel aber schon mehrfach den deutschen Kampffliegern zum Opfer. Die Engländer hatten auf ihn die gleichen Hoffnungen gesetzt wie die Franzosen auf ihre neuen Spah, und erleben jetzt die gleichen Enttäuschungen. Der Führer des Dreideckers ist der Kapitän Ball, der nach Aufgabe der Engländer 30 Flugzeuge abgeschossen haben soll und als der beste englische Kampfflieger angesehen wird. Die Staffel des Rittmeisters Freiherrn v. Richthofen hat also die bewährtesten beiden englischen Flieger, erst Kapitän Robertson und jetzt Kapitän Ball, im Luftkampf bezwungen. —

Wahlen in Australien. Bei den allgemeinen Wahlen in Australien, die gestern beendet wurden, standen sich die wehrpflichtfeindlichen Arbeiterparteier auf der einen Seite und die Liberalen und übrigen Arbeiterparteier auf der andern Seite gegenüber. Die sogenannte nationalistische Koalition hat die Mehrheit in beiden Häusern der Volksvertretung erlangt. Im Unterhaus hat sie 50 Vertreter gegen 25 Wehrpflichtgegner, im Senat 23 gegen 13 wehrpflichtfeindliche Arbeiterparteier. —

Schlacht in Mazedonien.

M. Z. A. Großes Hauptquartier, 9. Mai 1917. (Anklich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhafter. Bayrisch-fränkische Regimenter, die gestern morgen Fresnach mit großem Schneed gestärkt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein.
Teilvorstöße der Engländer bei Kocuz und Bukacourt waren abgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen dem Winterberg und der Straße Gordeny-Berran-Bac schritten abends frisch eingeseht französische Kräfte nach Trommelfeuer zum Angriff. In heißen Kämpfen wurde der Feind teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstöße zurückgeworfen.
Im übrigen war auch an der Aisne und Champagnefront die Gefechtsintensität, beeinflusst durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Rikibaba und südlich der Saljuzina-Straße wurden Vorstöße russischer Kompanien leicht abgewiesen. Die

Mazedonische Front.

war gestern der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarraill seine verbündeten Truppen zwischen Prespa- und Dojran-See an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Gerna-Vogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Anläufe unter schwerstem Verlust für den Gegner vor unsere Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradetsnica, am Bardar und westlich des Dojran-Sees. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feind eine schwere Niederlage bereitet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depechen.

Neue Versenkungen im Atlantik.

M. Z. A. Berlin, 9. Mai. Anklich. Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean. Es wurden versenkt 27 500 T. Fr.-Keg.-T., darunter u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Rio Lagos“ mit 6000 Tonnen Sauer nach England, „Troilus“, 7502 Tonnen, mit 213000 von England, der englische Dampfer „Deiverides“, 3393 Tonnen, mit Fleisch nach England, ferner zwei unbekannte englische Dampfer, beide mit Kautschuk nach England.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Sorge.

M. Z. A. Bern, 9. Mai. „Daily Telegraph“ veröffentlicht mit zögerlicher Verspätung eine New Yorker Meldung, nach welcher Lord Percy, Mitglied der britischen Sondergesandtschaft, eine Erklärung über den Tauchbootkrieg abgab, die folgendes enthält: Die Schiffsstransportfrage beherrscht alles andere. Sie ist äußerst ernst. Mit dem jetzigen Tempo der Herstellung können der gegenwärtige britische und der in Aussicht genommene amerikanische Schiffsbau nicht Schritt halten. Beide müssen sehr bedeutend beschleunigt werden, wenn die Schiffsfahrtswege offengehalten werden sollen. Der Krieg hat sich zu einem Wettkampf zwischen der Leistungsfähigkeit der britischen und amerikanischen Werften und den Tauchbooten zugespitzt. Der ausfallgebende Umstand des Weltkrieges ist der Schiffsraum, welchen die Vereinigten Staaten zur Verfügung stellen können. Nur wenn dieser groß ist, können der derzeitige Militärtransportdienst und die Nahrungsversorgung aufrechterhalten werden. Dies ist ein äußerst ernstes Problem, dessen tief ins Leben greifende Bedeutung nicht übertrieben werden kann. —

Basta-Wein

Das Beste für 4395
Blutarme, Magenleidende, Genesende u. a.
 rot herb, rot halbsüß, weiss mild
 1/2 Fl. Mk. 6.00 m. Fl.
 Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Kolonialwarengeschäften.

Teppiche
 in sämtl. Farben u. Größen,
 zurückgelehrt u. klein, fehlen
 weit unter Preis.
 Bekannt billige Läuferstoffe
 Vorlagen und Tischdecken
Stagengeschäft
Sieverling
 Jakobstraße 17.

Rammer-Lichtspiele

Ab Freitag:
Henny Borten in dem **Christa Hartungen**
 Drama

Ab Montag den 14. Mai:
Graf Dohna und **feine Mäwe**

Ein geschichtliches Dokument dieses Krieges für jetzt und alle Zeiten.

Gartenarbeit

richtig und fachgemäß leistet
 und große Erträge erzielt,
 wer sein Wissen bereichert durch die
 Lehrmeister-Bibliothek-Bändchen:

- Der Handgarten, mit 8 Abbildungen, 20 Pf. (1)
- Das Mischbeet, mit 36 Abbildungen, 40 Pf. (260/61)
- Auleitung zum Gemüsebau, 18 Abb., 40 Pf. (33/39)
- Düngung des Gemüsegartens, 20 Pf. (32)
- Krankheiten und tierische Schädlinge der Gemüsepflanzen, 32 Abb. und 1 Tafel, 40 Pf. (345/49)
- Wein kleines Gewächshaus, 28 Abb., 20 Pf. (306)
- Pflanzung und Pflege der Obstbäume, 16 Abbild., 20 Pf. (116)
- Susshobstbau, mit 11 Abbildungen, 20 Pf. (22)
- Der praktische Champignonzüchter, 6 Abbildungen 20 Pf. (146)
- Kaucht u. Pflege der Wägen, 20 Abb., 20 Pf. (159)

Außerdem sind in der Sammlung noch
 eine große Anzahl für Schrebergärtner
 passende Bücher. — Katalog gratis.

Buchhandl. Volksstimme
 Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3

Kleine Möbelfuhren

aller Art für Einpännerfahr-
 werke übernehmen sofort 4504
Blane Radler, Schönebergstr. 5
 Telefon 5250 und 2475.

Rümmelgewürz
 (Erbsen für Rümmelkörner)
 für Kochbücher, Buch u. ph.
 Herm. Musche, Büchelstraße 11

Saar ausgefärbt, faul-
 Gehilöter,
 Sreiteweg 110.

Schmier-Waschmittel

markenfrei, schäumt und wäscht tabel-
 los. Kein Soda. Besonders für Gar-
 binen, Lein-, Sees- u. Arbeitsstoffe.
 Auch für Säuererzeuge. Ein 10-Pfund-Eimer 2.50, 1 Std. 1 Mt.
M. Steiner, Magdeburg, Kaiserstraße 13. Fernsprecher 4331.

Die Stadt Magdeburg hat zur Verbeugung des Mangel-
 an kleinen Zahlungsmitteln Gutschein anfertigen lassen. Die Guit-
 scheine lauten über 50 Pfennig und werden von allen händlichen
 Kassen, in begrenztem Maße auch von der Post, Eisenbahn u. m.
 in Zahlung genommen.
 Die Gutscheine können in Bänden von je 100 Stück gleich
 50 Pfennig bei unserer Kassenkasse eingewechselt werden. Da erst
 ein Teil der beabsichtigten Menge zur Ablieferung gekommen ist,
 kann die Einwechslung einmischen nur in beschränktem Umfang
 erfolgen.

Magdeburg, den 8. Mai 1917.
 Der Magistrat der Stadt Magdeburg.

Wer feinen Goldschmuck

zu den Goldankaufsstellen trägt:
**stärkt unsere Kampfmittel
 und verkürzt den Krieg.**

Osterwieck.

Sonnabend den 12. Mai, abends pünktlich 8 Uhr,
 im Gasthof Brauner Hirsch

Öffentl. Frauenversammlung.

Tagesordnung:
1. Die Frauen im Kriege
 Referentin: Frau Emma Hoffmann.
2. Freie Ausprägung.
 Zahlreicher Besuch der Frauen, insbesondere auch der Krieges-
 frauen, wird erwartet.
 Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Magdeburg

Die Delegiertenwahl

zur ordentlichen Generalversammlung in Köln

findet für die Mitglieder unserer Verwaltungsstelle
 Sonnabend den 12. Mai 1917, abends zwischen 7 u. 9 Uhr
 und Sonntag den 13. Mai 1917, vormitt. zwischen 10 u. 1 Uhr
 in folgenden Lokalen statt:

- Restaurant August Kokenhauer, Magdeburg, Große Junterstraße 15
- Hotel-Carl, Sudau, Sudauerstraße 13
- Deutscher Hof, Eubenberg, St. Michael-Strasse 16
- Ynnepark, Büchelstraße, Schwetfstraße
- Beier Tisch, Anne Arnoldt, Friedrichsplatz 1
- Wdh. Julius, Alte Knecht, Köpckestr. 23, Gg. Rogauer Str.
- Genz. Eis, Fernerleben, Alt-Fernerleben 82
- Wiert Gerde, Gmndt, Alt-Golde 70
- Deutscher Arbeiter, Eubenberg, Knechtstr. 62
- Walter Strumpf, Groß-Mitersleben
- Schnee, Mörkstr.

Jedes Mitglied verpflichtet sich mit seinem Mitgliedsbuch, da-
 ohne dasselbe die Wahl nicht ausgeübt werden darf, und bemüht
 sich, seinen Wahlzettel die ihm zustehende Anzahl Stimmen zu
 den Wahllokalen mit. Von denselben sind nur drei Namen aufzuschreiben.
 Die Namen sind unter Nummer zu schreiben. Da der Wahlzettel für jedes Mit-
 glied nur einmal abgeben werden kann, sind alle Mitglieder, auch die
 auswärtigen, verpflichtet, sich an der Wahl zu beteiligen.

Das Wahlleitende: J. L. Aug. Klügge.

Uhren aller Art werden
 sorgf. repariert u.
 regul. bei G. Thiering,
 Uhrmacher, Sternstr. 6, 1.

Rad-Nhle „Juwel“

D. R. G. M. + Patent.
 L. L. öfent. u. L. ungar. Patent.
 Jeder feine Repara-
 teur! Sie näht
 Steppstiche wie
 eine Nähmaschine,
 Größe 24x24, um
 um Leber, Gelle,
 Seidwand u. m. mit
 der Hand zu nähen.
 Hundrepaar von
 Schalen, Gellern,
 Saiten, Seelen,
 Netzen, Fecht-
 räumen, Fahrab-
 mänteln u. m.
 Preis per Stück
 mit 3 versch. ebenen
 Nadeln und Nadeln
Mk. 3.50

unter Radn. Porto u. Versand, frei.
 Ständig viele Anerkennungen.

- Man beachte:
1. „Juwel“ ist unübertreffliches Originalmodell!
 2. „Juwel“ ist aus Metall (kein Eisen), daher selbst!
 3. „Juwel“ hat die handliche und kürzeste Form und können deshalb Schuhe wirklich damit repariert werden!
 4. „Juwel“ hat im Welt gelagerte Qualität, deshalb kein Verschleiss u. Verschleiss des Fadens!
 5. „Juwel“ hat 1. Besten Nadel behälter, „Juwel“ kann deshalb niemals mit billigen Nadeln über metallenen Nadeln verglichen werden, die alle kaum einen obigen Vorzüge besitzen!

General-Vertrieb
D. Schmid, München 84
 Schwanthalerstraße 75.

Die Personen- und Stückgutfahrten Magdeburg—Havelberg

werden am Freitag den 11. Mai aufgenommen.
 ab Magdeburg, Kleiner Werber, jeden Freitag 8 1/2 Uhr,
 ab Havelberg jeden Sonnabend 5 Uhr sowie sämtlich
 1492
 Zwischenstationen.
Stettin & Lüdecke.

Ab Petriförder

Nach Hohenwarthe—Niegripp
 an Wochentagen früh 7 Uhr, nachmittags 2.30 Uhr, ab
 Niegripp 8.30 u. 6 Uhr, ab Hohenwarthe 9.10 u. 6.40 Uhr.
Stettin & Lüdecke.

Moderne Blusen
 große Auswahl, aus Seide,
 Wolle und Wollstoffen
 schon von Mk. 4.00 u. höher
Steuerlings Etage-Geschäft
 Jakobstraße 17

ZENTRAL THEATER
 Letzte 9 Tage!
 Das
Dreimäderlhaus

Colthale THEATER
 Großer Theatersaal.
 Heute Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die zweite Frau
 ein Bild aus dem Leben.
Der rasende Roland
 Burleske mit Gesang.
 Die neuen Spezialitäten.
 Vergünstigten 25%
 sind in den meisten Haggart-
 geschäften zu haben.

Fürstentum-Liparis
Fürstentum-Theater
 Eingang Prälatenstraße.
 — Anfang 8 Uhr. —

Es gibt ein Glück.
 Nach dem Roman aus dem
 General-Anzeiger. 2582

Wilhelm-Theater.
 Donnerstag 10. Mai, 7 1/2 Uhr
Wie einst im Mai.
 Freitag den 11. Mai
Gold gab ich für Eisen.
 Sonnabend den 12. Mai
Die leuchtende Gulanne.
 Sonntag den 13. Mai, nachm.
Gold gab ich für Eisen.
 Wende

Stephanshallen
 Direction Rich. Frohertz
 Täglich abends 7 Uhr
 Sonntags ab 3 Uhr nach-
 mittags
Original Leipziger
Weber-Sänger
 Der Zeit entsprechende,
 streng deutliche Vorträge.

Eva, das Sabritmadel.
 Montag den 14. Mai
 Gastspiel Paul Stampa
Der Graf von Luxemburg
 Dienstag den 15. Mai
Der fidele Bauer.

Billige Romane
 russischer Schriftsteller
 Maxim Gorki — Tolstoi — Tschechoff
 solange Vorrat
 jeder Band 60 Pf. und 1 Mark
 empfiehl
Buchhandlg. Volksstimme

Arbeitsmarkt

Der Geschäftsleitung von Arbeitern und Personal-
 geschäften aller Art ist die „Volksstimme“ beson-
 dere geeignet, weil sie in den Straßen der west-
 lichen Bevölkerung besonders weit verbreitet ist.

Lederarbeiter
 Sattler, Schuhmacher, auch
 Tischschreiner, stellt sofort ein
Gustav Weller, Kapteberg
 Aufseherstraße 28.

Laufbursche
 wird gesucht. Stoffsänger be-
 zugs. Ernst Götke, Stummel-
 straße 13.

Maschinen-Näherinnen
 für Speerearbeiten stellt so-
 fort ein
Gustav Weller, Kapteberg
 Aufseherstraße 28, 2571

Maurer
 notwendig für Sträß- und Schornstein-, auch auch
 gesucht. Die Lohnverhältnisse entsprechend zu stellen bei
H. R. Kemnitz, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

Süchtige Kesselschmiede
 für Montage gesucht.
Val. Müller, Bandstraße 8.

Süchtige Maurer und Arbeiter
 für Magdeburg und Gegend gesucht.
Gustav Meyer, Spandauerstr. 1112.

Süchtige Altfordarbeiter
 stellt ein
Paul Siebert, Spandauerstr. 1112, Rhes Fischerstr. 32/35.

Maurer, Bauarbeiter
 für die Bauarbeiten der Provinzialen Köln-Bonnener
 Eisenbahnlinie zu Bonn und Köln gesucht. 4555
 nur Bauarbeiten in Bonn und Köln.
 Befähigung gegen 2000 Mark Vergütung im Monat
 Zuschusskosten. Wohnungen im
**Bauamt der Alt.-Gel. für Bonn-
 Linien, Rhein bei Sülzheim.**

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung.

Berlin, 8. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Am Bundesratsstich: Von Stein.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Kleine Anfragen.

Abg. Kunert (Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft): Die in Köln-Ehrenfeld vor und mit Beginn des Krieges domizilierten Belgier Jacob van de Veet, Peter van de Veet, Johann Namaters, Lambert Namaters, Theodor Namaters, Lorenz Namaters erhielten im März 1917 von der deutschen Militärverwaltung Befehl zum Eintritte in das Heer; eine Anzahl Belgier wurde tatsächlich inwieweit eingezogen. Dagegen erhoben die Genannten, die militärisch in ihrem Land ausgebildet waren, durch den spanischen Konsul Einspruch, weil ihre Einstellung rechtswidrig sei. Dieser Einspruch war vergeblich. Sind dem Herrn Reichskanzler diese Tatsachen bekannt? Was gedenkt er zu tun?

Oberst Marquardt: Das Kriegsministerium hat sich sofort nach Eingang der Anfrage mit dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando des 8. Armeekorps in Verbindung gesetzt. Dieses hat telegraphisch mitgeteilt, daß die in der Anfrage Genannten zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht herangezogen seien. Das Kriegsministerium wird die Staatsangehörigkeitsfrage nötigenfalls im Benehmen mit dem Herrn Minister des Innern eingehend nachprüfen. Sollte es sich herausstellen, daß die Genannten zu Unrecht eingezogen sind, dann wird ihre Entlassung ungehindert veranlaßt werden.

Abg. Kunert (Soz. Arb.-G., zur Ergänzung): Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß außer den genannten Belgiern noch eine große Anzahl ihrer Landsleute zum Eintritte in das deutsche Heer gezwungen worden sind?

Präsident Dr. Kaempff: Das ist eine neue Anfrage.
Abg. Viehsing (Fortf. d. Sp.) fragt an, ob dem Reichskanzler bekannt ist, daß die Rheinische Handels- und Handwerksvereinigung des Kohlenbergwerkes die Preise für Kohle um 5 Mark, die für Stolz um 10 Mark für 10 Tonnen ab Umtriebsplatz Mannheim mit Wirkung vom 1. April 1917 erhöht hat. Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um diese Preissteigerung rückgängig zu machen und dem Reichstagsbeschlusse gemäß weitere den Betrag der Steuer übersteigende Preissteigerungen zu verhindern?

Ministerialdirektor Müller: Die Anfrage hat zu einseitigen Feststellungen Anlaß gegeben. Eine Antwort darauf ist bis heute noch nicht eingegangen.

Abg. Viehsing: Ich begnüge mich mit einer schriftlichen Antwort.

Abg. Dr. Jung (natl.) fragt an, ob dem Reichskanzler die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung des Königreichs Sachsen bekannt sind und welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenkt, um die ausreichende Versorgung Sachsens mit Kohlen und Stolz im nächsten Winter sicherzustellen.

Ministerialdirektor Müller erwidert, daß die Beförderungs- und Transportverhältnisse noch nicht weit genug gelockert seien, um eine bestimmte Auskunft für den nächsten Winter zu geben.

Abg. Hoyer (Str.) fragt an, was geschehen sei, um unsere Schafzucht und Wollproduktion zu vergrößern.

Ministerialdirektor Müller: Die Reichsleitung hat die Frage ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Alle notwendigen Maßnahmen sind ergriffen.

Hierauf wird die zweite Lesung des **Militärstats** bei der Beratung der einzelnen Kapitel fortgesetzt.

Bei der Fortsetzung von 270 000 Mark als vierte Rate zur Erweiterung der **Wilhelms-Heilanstalt** in Wiesbaden bemerkt

Abg. Stülken (Soz.): Die Verpflegung der Verwundeten und Kranken in den privaten Kuranstalten läßt sehr viel zu wünschen übrig. Es wird dafür zu sorgen sein, daß die reichsigen Kuranstalten auszubauen und die Verwundeten ganz aus den privaten Kuranstalten herauszubringen sind.

Generalarzt Schulze: Der Verpflegung der Kranken und Verwundeten wird die größte Aufmerksamkeit zugewandt. Der Bedarf an eigenen Kuranstalten kann nicht nach dem augenblicklichen Stand an Kranken beurteilt werden, sondern nur nach dem dauernden Bestand im Frieden.

Die Ausgaben werden genehmigt.
Bei den Einnahmen bespricht **Abg. Schulz (Erfurt, Soz.)** den **Feldbuchhandel**. Es ist außerordentlich viel geschehen, um die Soldaten mit geistiger Kost zu versorgen, aber leider ist der **Feldbuchhandel** von drei bis vier großen Firmen monopolisiert worden, die aus rein geschäftlichem buchhändlerischem Interesse handeln, nicht aus volkserzieherischem Interesse. Alle Vedenbücher sind abgesetzt worden, und ferner ist direkt literarischer Kriegsschund verfertigt worden. Der Verlag „Kunst“ hat eine Romanjammlung herausgebracht, „Krieg und Liebe“, von der ich schon den Band 92 hier habe. Diese Romane sind typischer Schund, den die Soldaten lesen, weil ihnen nichts anderes geboten wird. Eine Besserung wird jetzt durch eine vom Kriegsministerium begünstigte Gesellschaft mit beschränkter Haftung erstrebt. Von dem Preise der zugelassenen Bücher verlangen die Armeekorpskommandos 35 Prozent, deshalb sind alle guten billigen Volksbuchsammlungen ausgeklopft. Die Reform darf sich nicht auf die geschäftliche Seite des Volksbuchhandels beschränken, sondern muß das volkserzieherische Moment ins Auge fassen. Der „Ausflug deutscher Volksbildungsbereinigungen“, in dem sämtliche Richtungen und Parteien vertreten sind, sollte bei der Reform des Volksbuchhandels zugewogen werden. — Weiter habe ich den Wunsch, den Soldaten auch in der hoffentlich bald folgenden Friedenszeit geistige Nahrung zu bieten. Unterhaltungsabende, Konzerte und auch billige, gute Bücher, die durch die Kantinen bezogen werden können. (Beifall h. d. Soz.)

Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (natl.) betont, daß die Nebenwirkung der Bücher an die Soldaten hinstreuen erfolgen müsse. Dem Wunsche nach Heranziehung der Volksbildungsbereinigungen bei der Organisation des Volksbuchhandels schließt er sich an.

Abg. Dr. Haas (Fortf. d. Sp.) bemängelt, daß die Kommando-Verordnungen sich als Schulmeister fühlen, die das Lesebüchlein der Soldaten zu überwärmen haben.

Abg. Paffender (Str.) bleibt auf der Tribüne unerschrocken.
Abg. Stiermann (natl.): Auch wir legen Wert darauf, daß den Soldaten gute Lektüre zugeführt wird. Das wirtschaftliche Interesse der einzelnen Buchverlagsfirmen muß dabei zurückstehen hinter den Interessen der Volksbildung.

Abg. Behrens (Dt. Frakt.): Es kann nicht genug betont werden, daß nur gute Bücher ins Feld geschickt werden dürfen. Wenn auch in den Kantinen Bücher verkauft werden sollen, müßte das ganze Kaninwesen umgepalmt und durch Körperschaften bewirtschaftet werden, die nur ein ideales Interesse daran haben.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums: Ein Teil des Lesestoffs wird dem Feldheer unentgeltlich zugestellt. Ich danke namens der Heeresverwaltung den zahlreichen Organisationen, die sich dieser Frage angenommen haben. Außerdem wird auch durch jährliche Feldbüchereien ujm. guter Lesestoff unter den Soldaten verbreitet. Bei den Volksbuchhandlungen ist noch nicht alles so, wie wir es wünschen. Es sind jetzt Leitfäden aufgestellt, die die Zustimmung der buchhändlerischen Organisationen gefunden haben. Außerdem hat auf Veranlassung des Generalquartiermeisters eine Nachprüfung der Verhältnisse stattgefunden, die ergeben hat, daß noch manche Mängel vorhanden sind, daß aber im allgemeinen die Leitfäden beachtet werden. Auch im Kaninwesen haben wir den sich breit machenden Schund zurückzudrängen. (Beifall.)

Damit schließt die Debatte.
Der **Militärstat** wird bewilligt.

Es folgen Petitionen.

Eine Petition des Lehrers **Anton Molejski (Berlin-Neukölln)** um Hilfe in seiner **Zwangspensionsangelegenheit** wird gemäß dem Antrag der Kommission dem Reichskanzler als Material zur reichsgerichtlichen Regelung des Zwangspensionswesens überwiesen und eine Resolution dazu angenommen, die den Reichskanzler ersucht, bei der preussischen Regierung eine Nachprüfung der materiellen Forderungen des Lehrers zu veranlassen.

Nach debattierter Erledigung einer Reihe weiterer Petitionen ist die Tagesordnung erschöpft.
Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr. **Marine-Stat, Feinere Stat., Staatsgesetz.**

Schluß gegen 5 Uhr. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 9. Mai 1917.

Blüte und Frucht.

Lange haben wir in diesem Jahre warten müssen auf das fröhliche Blühen der Obstbäume, nun aber fiel am sonnigen Eden bereits überall der Blütenregen über die Bäume, und kundige Leute sagen nach dem Knospenanseh ein gutes Obsterjahr voraus. Die Verspätung hat einige Sicherheit geboten, daß nicht Reif und Frost die Blüte oder den zarten Fruchtansatz überfällt; welche Schäden solche Spätfröste anrichten, das haben wir ja vor 2 Jahren vielerorts an den Kirchen merken können: da hatte der Frost die bereits sich bildenden Fruchtempel angegriffen und bald fielen die Früchtchen ab. Die Verspätung der Blüte bedeutet nicht notwendig eine Verspätung der Frucht; unter der Schutzhülle hatte der Baum um so besser die Nährstoffe aufspeichern können, und nun kann der Blüten- und Fruchtansatz sich um so rascher vollziehen. Die Natur hat wenigstens beim Obst bis jetzt noch nichts verdorben, mögen nun auch die Menschen bedachtam und vernünftig sein. Kein blühendes Obstreis darf abgerissen werden! In der Markt, wo namentlich in Werder das Abbrechen von Obstblüten, das Mitnehmen der Reiser zum Schmiden der Wohnungen üblich war, erging diesmal ein strenges Verbot, das jeden Zuwiderhandelnden mit Strafe bis 1500 Mark bedroht. Selbst die Besitzer der Bäume! Es wäre auch noch schöner, wenn die feine Tafel mit Apfelblüte geschmückt werden sollte und dafür selbst später die Frucht. Im Allgemeininteresse müssen heuer alle Obstblüten geschützt werden: freuen wir uns der Blüte am Baum, freuen wir uns ihrer in Erwartung der Frucht! Und hoffen wir, daß die armen Städter im Sommer und Herbst nicht nur das Aussehen aller Herrlichkeiten im grünen Blätterhaus haben, sondern daß sie auch mitessen dürfen. W a g e n wir es wenigstens zu hoffen. —

•• Städtisches Hilfsgeh. Die Ausgabe von städtischem Hilfsgeh. zur Bekämpfung des Kleingeldmangels hat jetzt begonnen. (Siehe die Bekanntmachung des Magistrats im Anzengenteil.) Es sind Gurcheine über je 50 Bfg. hergestellt, die von allen städtischen Kassen wie bares Geld in Zahlung genommen werden. Nach Beendigung des Krieges und Wegfall der Kleingeldnot werden die Scheine von der Stadt gegen Erfaß im Reichsgeld eingezogen werden. —

Vergeltung.

Roman von Hector Malot.

(10. Fortsetzung.)

Als die alte Frau das Atelier betrat, kam ihr Philis entgegen, um ihr Hut und Mantel abzunehmen, da sie sich ohne Hilfe weder an- noch auszukleiden vermochte.

„Der Ausgänger hat mich hungrig gemacht,“ sagte Frau Cormier; „und ich möchte gern essen. Und Du?“

„Ich auch.“

Das Dinner, welches aufgetragen wurde, war überaus einfach: eine Brotsuppe, ein grünes Gemüse und zwei ziemlich magere Würstchen auf einem Gericht kleingeriebener Kartoffeln — weiter nichts. Kein Salat, kein Dessert, nur eine Flasche Wein, von dem jede der beiden Frauen ein Glas voll nahm.

Obgleich Philis gesagt hatte, daß sie Hunger habe, vermochte sie doch nicht zu essen.

„Du isst ja nichts,“ sagte Frau Cormier.

„Doch, Mama.“

Sie speitete beim offenen Fenster und Philis, die das Gesicht dem Garten zugewandt hielt, sah in diesem Augenblick die Hausverwalterin herbeikommen, die mit den Worten den Kopf zur Tür hereinsteckte:

„Frau Cormier, wollen Sie einen unfrankierten Brief annehmen? Es sind dreißig Centimes dafür zu bezahlen; der Brief kommt aus Paris.“

„Gewiß,“ erwiderte Philis, indem sie sich erhob, um der Portnerin die dreißig Centimes zu übergeben und den Brief in Empfang zu nehmen.

Der Umschlag trug ein aus ordinärem, vergilbtem Papier; die Aufschrift, mit zurückgelehnten Buchstaben, war offenbar verhehelt. Sie erbrach den Brief, ohne sich fagen zu können, von wem derselbe herrühren mochte, und las folgendes:

„Wenn Sie sich heute abend bei Sonnenuntergang auf den Festungswällen zwischen dem Lore von Sablonville und von Villiers einfänden wollten, so würden Sie über eine Person Nachricht erhalten, die Sie sehr interessiert.“

Die Sie sehr interessiert?
Sie interessierte sich nur für ihren Bruder; doch welche Nachrichten konnte man ihr in bezug auf Florentin geben, der seit acht Monaten tot war?

Ein Hoffnungsschrahl zuckte durch ihren Geist: wie, wenn die Nachricht von seinem Tode falsch war? Wenn sich Florentin nicht ertränkt hatte, wie man angenommen?

Sie kehrte in das Atelier zurück und machte sich eilig zum Fortgehen bereit.

„Du gehst aus?“ fragte Frau Cormier erstaunt.

„Bloß für eine Viertelstunde.“

„Enthält der Brief wenigstens keine ichintimen Nachrichten?“

„Nein; bei meiner Rückkehr werde ich Dir sagen, um was es sich handelt. Auf Wiedersehen!“

Der Tag ging zur Neige; es war gerade der geeignete Augenblick, und raschen Schrittes begab sie sich nach den in der Nähe gelegenen Festungswällen.

Sie zweifelte nicht mehr daran, daß es sich um Florentin handelte; doch in welcher Beziehung? Dies war eben der geheimnisvolle Punkt. Vielleicht war der Schreiber des Briefes ein ehemaliger Kameradgenosse, der sich belanglose Mitteilungen bezahlen lassen wollte? Diese Ausfragen hielten sie indes in ihrem raschen Dahinjähren nicht auf; zu dieser Stunde lagen die Festungswälle nicht verlassen da.

Nichts, was sich auf Florentin bezog, konnte ihr gleichgültig sein; ist es doch so schwer, unbedingt, ohne jede Hoffnung auf Wiederkehr, an den Tod geliebter Menschen zu glauben, die wir nicht überden gesehen.

Vom Lore von Sablonville bis zu jenem von Villiers ist es nur eine kurze Strecke, und obgleich Philis langsam ging und dabei fortwährend um sich blickte, hatte sie dieselbe dennoch rasch zurückgelegt.

Sie wollte gerade umkehren, als sich ein im Graue liegender Mann emporrückte und, auf den Ellbogen gelehnt, sie beharrlich ansah. Soweit sie ihn in der zunehmenden Dunkelheit beurteilen konnte, war er von hoher Gestalt und schien sehr schlecht gekleidet zu sein: ein kurzer, grauer, zerfahrener Rock, ein weiches, zerfetztes Filzhu.

Er erhob sich und kam auf sie zu.
Sie fühlte einen Stich im Herzen — es war Florentin.

Doch je näher er kam, desto mehr verstand diese Technik; — dies war weder der zögernde Gang Florentins, noch sein langes Haar, noch sein gefraunter Bart. Die Gestalt wogte sich sicher in den Hüften, die kurzgeschneittenen Haare begannen zu ergrauen, das glatte, hagere, durchsichtige Gesicht war von einer Blässe, wie sie Florentin niemals besaß; auch war es mit Hochmarken überhäut — und dennoch ist er es.

Als er nur mehr wenige Schritte von ihr entfernt war, drückte er den Finger auf die Lippen mit einer Bewegung, die sie wie eine Erleichterung berührte.

Laumekind mußte sie sich an den Baum stützen, bei welchem sie stehen geblieben.

„Ja, ich bin es. Sei stark; gehen wir nebeneinander, vertraue nicht durch Deine Erregtheit.“

„Wirst Du verfolgt?“

„Verfolgt? Nein. Doch vielleicht überwach.“

„Ich lenke die Aufmerksamkeit auf Dich; gehe voran und wenn es finsterner sein wird, werden wir miteinander sprechen. Du lebst, und das ist die Hauptsache.“

Er wick aber noch nicht von ihrer Seite.

„Mama?“ fragte er.

„Befindet sich wohl.“

Er leuchtete erleichtert auf.

„Deine Trauerkleidung hat mich erschreckt.“

„Dieselbe galt Dir.“

„Folge mir in einiger Entfernung.“

Er schritt voran, langsam, als machte er einen Spaziergang, den die sie umgebenden Leute tatsächlich unternehmen, und sie blickte ihm nach, glücklich in dem Gefühl, ihn wiederzusehen, nachdem sie ihn seit acht Monaten als tot beweinte, und doch voll beklemmender Angst, daß er von Bekannten abgesetzt werden könnte. Welch tragische Ironie des Schicksals! Da ging er vor ihr einher, zerklüftet, zerfetzend, die lebende Verförperrung alles Gloriosa, sich herbergend gleich einem wilden Tier, und noch konnte er in ihren Ohren nach der dumpfe Schall des Hagenknallens Sanieis, gleichwie sie die Haltung, die Miene und die Deformationen des Triumphators vor Augen hatte.

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

Der Frühling hat in diesem Jahre einen harten Kampf mit dem Winter...

Der Frühling hat in diesem Jahre einen harten Kampf mit dem Winter, diesem rauhen Gesellen, der sich in diesem Jahre...

Der Obstzüchter wird sich noch des Frühjahrs 1913 erinnern, wo bereits in der ersten Hälfte des April die Birnen...

Über nicht nur Frost, sondern auch Trockenheit und Schädlinge können schädigend auf die Obstbäume einwirken...

Mit dem Erscheinen der Wässer und der ersten jungen Wässer zeigen sich auch bereits die Schädlinge...

Im Gemüsegarten drängt sich jetzt die Arbeit sehr zusammen; manche Aussaat und Pflanzung...

Die Krupen- und Stangenbohnen sind im Pflanzen sehr empfindlich; nicht nur muß das Saatgut...

Die Krupen- und Stangenbohnen sind im Pflanzen sehr empfindlich; nicht nur muß das Saatgut...

Die Krupen- und Stangenbohnen sind im Pflanzen sehr empfindlich; nicht nur muß das Saatgut...

Weiter schätze man die jungen Pflanzen vor Vogel- und Schädlingsschlag und vor Trockenheit...

Provinz und Umgegend.

Nichtpreise für Gänse und Gänsefleisch.

Im Kriegsernährungsamt schweben zurzeit Verhandlungen über die Regelung des Verkehrs mit Gänsen...

Neue Vorschriften über Hausjochlungen.

Amlich wird mitgeteilt: In einer Ergänzungsverordnung zu der Bekanntmachung...

Eine weitere Vorschrift bindet die Abgabe von Fleisch aus der Kation des Selbstverorzgeres...

Im übrigen führt die Verordnung eine strengere Heberwahrung der Hausjochlungen...

Wahlkreis Wanzleben.

Die Delegiertenwahl zum Bezirkstag.

In der Bekanntmachung des Reichsausschusses des Sozialdemokratischen Vereins...

Wahlkreis Döberleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 9. Mai. (Städtischer Nagermilchverkauf) erfolgt in der Halberstädter Markte...

(Lebensmittelverläufe) Lebensmittelgeschäfte sind eingetroffen...

(Die Lebensmittel-Diebstahle im Jagarett Kasino) Vor dem Schöffengericht...

Wahlkreis Halbe-Härsleben.

Härsleben, 9. Mai. (Eine verunglückte Sammelreise) Geschäftsleute...

Eier kogen auf das Pfaster, eine schwimmende Masse bildend...

(Vom Hilfsdienstgesetz) Ueber die zum Hilfsdienstgesetz erlassene Verordnung...

(Mehlkarten für kleine Kinder) Damit die Kinder unter 2 Jahren nicht das Scherf...

(Gemüsetoulette) werden vom 9. bis 13. Mai auf Warenmarkt 5 (nicht auf Kundentische) abgegeben...

Schürheit, 9. Mai. (Eine brave Tat) Vollbracht vor eilichen Tagen der Steinleger...

Stendal, 9. Mai. (Ueber den Unglücksfall) bei dem der Arbeiter Köhn getötet wurde...

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Salzwedel, 9. Mai. (Wilige Karpyten) Eine unangenehme Heberwahrung wurde dem...

Gewinnansatz der 9. Provinzial-Präsidenten.

(295. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 5. Klasse 1. Ziehungstag 8. Mai 1917

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen...

(Ohne Gewähr u. E. W. u. S.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 RM gezogen:

4 Gewinne zu 5000 RM 90688 16797

4 Gewinne zu 2000 RM 8936 10888 18038 14499

17287 31104 36511 48648 50572 54414 52219 65220 68967

71381 81458 85507 87990 104316 104651 110910 121639

122789 124053 129261 139058 146166 146319 146652 150408

154567 160046 168460 168448 168223 161000 176804 185871

185938 188451 188371 190905 196636 205050 210387 219780

224475 228969

123 Gewinne zu 1000 RM 8663 10137 18417 13477 19999

20222 21407 23165 27148 42865 46518 52689 59834 60283

70472 78493 78084 76011 76100 79711 78969 97978 102931

103168 113610 106586 107487 112441 113444 118789 113864

117443 117743 121933 123484 127219 129076 130400 138420

142355 149878 152391 153504 166974 168311 168137 164317

173559 174082 176480 182382 182742 187089 206700 207012

212994 218560 221268 223757 226534 232482

190 Gewinne zu 500 RM 1637 8392 6161 9025 18605

17769 23139 23189 23688 27673 30513 32382 33091 34423

35730 37627 39112 41477 42243 42890 45690 47478 52205

53324 55419 56285 56491 62403 66476 70783 75957 76036

81187 82484 89186 90689 91373 91805 94815 98108 101585

102619 111138 111171 115974 116814 120035 125109 130012

139416 139387 134347 136161 142634 140890 161788 142968

146871 146877 150775 151428 152578 133066 166200 167186

157219 160738 169087 152928 163765 166435 172209 178736

184412 187615 196915 197337 201787 202236 204587 206127

206453 211172 214686 214010 218290 221235 223977 223463

223507 228711 227668 228413 232117 238376

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 RM gezogen:

4 Gewinne zu 5000 RM 60421 127632

102 Gewinne zu 1000 RM 161 432 4043 8797 7222

7768 8851 9581 12357 12901 15308 20500 24267 24853

25150 23260 23563 29725 26783 45269 46703 51080 53078

59038 60508 62853 76902 80440 80526 85074 85573 90490

91734 93985 95625 95878 93997 93420 100344 102272

105240 129669 110183 110593 110554 115439 129917 131431

135566 136279 137916 142515 143749 144717 144861 149446

148200 148607 159842 151760 163278 158942 158765 169429

170504 177207 184306 189093 193404 201318 202065 204214

207643 208600 210286 212023 214334 214749 216685 216539

220693 223276 234022 232920 232587 232642

252 Gewinne zu 500 RM 642 841 3314 4858 6046

6790 8711 9345 9347 13235 13630 15597 20317 24819

22045 22916 25514 26895 27560 27998 30808 31813 34714

36327 39483 39297 45663 46867 42632 51673 52553 63401

65966 66309 65350 65895 68897 61174 62586 63913 66520

68730 68621 70974 72639 74003 74960 77513 78265 85929

85707 87635 90152 90792 92123 94803 97134 97161 99390

104306 108260 111376 112357 112718 116474 120355 121121

121957 124821 126729 126852 128671 132901 133805 136395

140606 140827 141850 142425 143190 144190 144510 147802

150642 152751 154191 155397 153124 158181 159263 160603

162404 168701 171352 171706 173947 178958 180449 180623

192158 198919 191940 192899 192789 198128 198622 200624

203456 206462 208797 211978 212257 216051 216660 216922

218964 218833 229295 234187 232221 237899 236729 232468

232859 232774 238558

